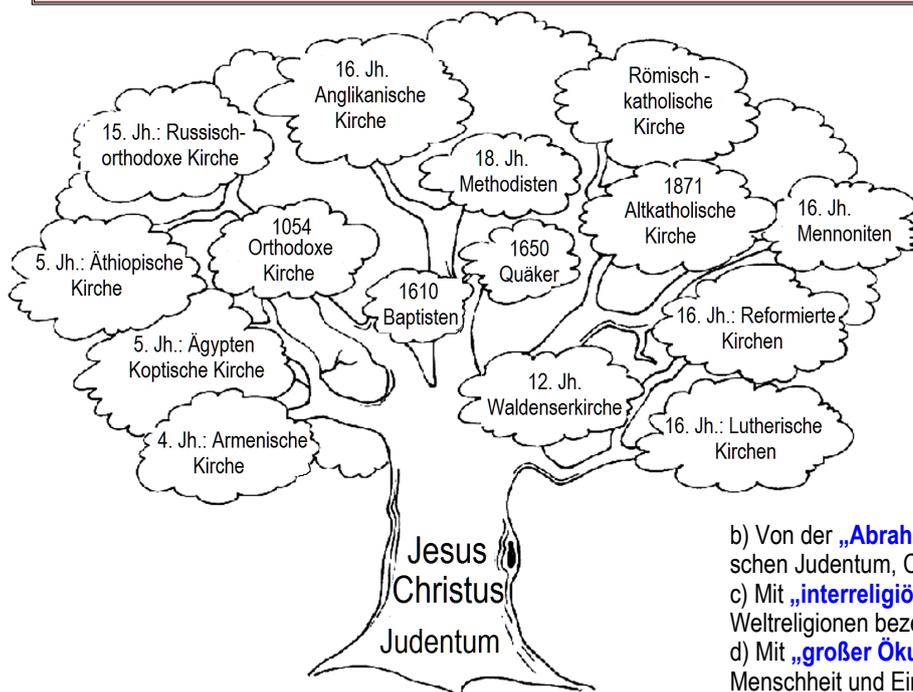


# ÖKUMENE - EINHEIT DER CHRISTEN



## Begriffe

**Ökumene:** vom griech.: oikoumene, oikos - das Haus, menein - bleiben. Ökumene meint also: in der Antike: die ganze bewohnte Erde; in der alten Kirche: Gemeinschaft zwischen Ost- und Westkirche. Gegenwärtig kann man von vier Dimensionen des Ökumeneverständnisses sprechen:

a) Bei der sogenannten „kleinen Ökumene“ geht es um die Einheit der getrennten christlichen Kirchen. Diesen Bemühungen liegt ein engeres, interkonfessionelles Ökumeneverständnis zugrunde.

b) Von der „**Abrahamschen Ökumene**“ spricht man zwischen Judentum, Christentum und Islam.

c) Mit „**interreligiösem Dialog**“ wird die Ökumene der Weltreligionen bezeichnet.

d) Mit „**großer Ökumene**“ wird die Ökumene der Einen Menschheit und Einen Welt bezeichnet, die besonders von der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen gefordert wird.

Die Christenheit ist nicht einig, wie sie es nach dem Willen Jesu sein sollte. Schon das Neue Testament weiß von heftigen Streitigkeiten unter den Christen. Die Schriften warnen vor Spaltungen; so mahnt Paulus die Philipper (Phil 4, 1f):

„Darum .. steht fest in der Gemeinschaft mit dem Herrn. Ich ermahne Evodia, und ich ermahne Syntyche, einmütig zu sein im Herrn“. Ein weiteres Beispiel ist von Korinth überliefert, wo es Spaltungen gab (1 Kor 3, 1f).

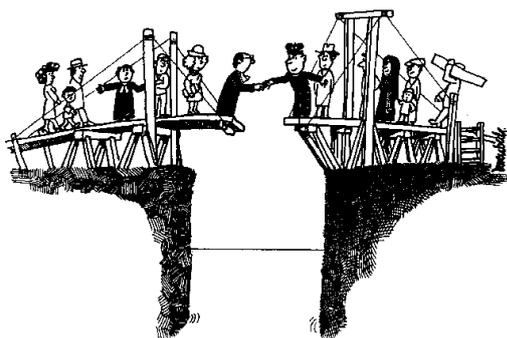
Ebenso kennt die frühe Geschichte der Kirche „Häresien“, d.h. Auffassungen, die mit der Lehre der Kirche nicht übereinstimmten und daher zu Trennungen führten. Die frühen Konzilien versuchten, diese alten Spaltungen zu überwinden.

Spätere Entwicklungen haben immer wieder zum Verlust der Einheit, zu Abspaltungen und Trennungen geführt.

### Ursache der Trennungen

waren oft **Fragen des Glaubens**, über die sich Christen nicht einigen konnten.

Oft waren auch **Probleme mit den Ämtern**, den Amtsträgern und der Kirchenpolitik die Hauptursache der Spaltung. Meistens kamen **menschliche Unzulänglichkeiten** und Machtinteressen der für die Kirche Verantwortlichen hinzu. Im Gefolge der Spaltungen kam es zu Verketzerungen und Verleumdungen und gelegentlich sogar zu Kriegen. Die Spaltung der Christenheit ist ein Skandal. Damit gibt sie der Welt bis heute ein schlechtes Beispiel.



## Die ökumenische Bewegung des 20. Jh

Anlass und Motiv für das Entstehen der ökumenischen Bewegung war die Erkenntnis der mangelnden Glaubwürdigkeit der Kirche vor der Welt.

Die ersten Vertreter der ökumenischen Idee (Nathan Söderblom, Willem A. Visser't Hooft) gingen davon aus, dass die Einheit der Kirche nicht erst hergestellt werden muss und kann. Diese Einheit ist grundsätzlich von Gott her immer schon geschenkt und vorgegeben. Notwendig ist die Wiederherstellung der Sichtbarkeit dieser Einheit, die in der Geschichte durch die menschliche Schuld verlorengegangen ist. Der Ökumenische Aufbruch ereignete sich zunächst unter den nicht-katholischen Kirchen. 1948 wurde der **Ökumenische Rat der Kirchen** (Weltkirchenrat) gegründet. Der WKR ging davon aus, dass die Kirche Jesu Christi eine ist. Daher sind die Kirchen verpflichtet, in ein ernstes Gespräch miteinander einzutreten. Lange Zeit stand die Leitung der röm. kath. Kirche der ökumenischen Bewegung zurückhaltend gegenüber. Dies änderte sich mit Johannes XXIII. So wurde am **Vaticanium II** ein **Dekret zum Ökumenismus** verabschiedet. Das Konzil lässt die Anerkennung anderer Gemeinschaften als Kirche offen und versteht sich nicht mehr exklusiv als wahre Kirche Jesu Christi. Dennoch hält das Konzil daran fest, dass die wahre und einzige Kirche Christi in ihrer Konkretheit schon durch die katholische Kirche verwirklicht ist.

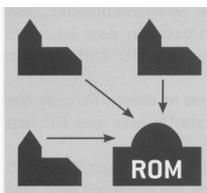
Ein wichtiger Meilenstein im ökumenischen Engagement ist die Enzyklika „**Ut unum sint**“ von Johannes Paul II., die Ende Mai 1995 veröffentlicht wurde. In ihr bekräftigt der Papst nachdrücklich die ökumenische Verpflichtung der katholischen Kirche. Es ist kein Lehrschreiben im klassischen Sinn, sondern hat vorwiegend pastoralen Charakter. Die Enzyklika verbindet lehrmäßige Reflexion, geistliche Meditation und Berichte über bedeutende ökumenische Ereignisse. Insgesamt schafft dieses Lehrschreiben keine neue Situation für die katholische Kirche als ökumenische Partnerin.

## Modelle der Einheit

Die Christen stellen sich seit Jahrhunderten der Aufgabe, die sichtbare Einheit der Kirche Christi wiederherzustellen. Auf welche Weise diese Einheit verwirklicht werden könnte, zeigen exemplarisch vier Modelle der Einheit.

### Einheit durch Rückkehr

Fast fünfzehn Jahrhunderte lang haben die Kirchen über die Einheit in etwa dasselbe gedacht: „Ich bin die Kirche Jesu Christi und werde deshalb die anderen zurückholen und eingliedern.“ Es handelt sich um die Einheit durch Rückkehr.



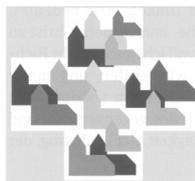
### Einheit als Geheimnis

Im 19. Jahrhundert wurde die Einheit als Geheimnis verstanden: Der Priester Paul Couturier hat die geistliche Ökumene und das Gebet für die Einheit der Christen ins Leben gerufen. Paul Couturier sprach von einer „Einheit, so wie Gott sie will, wann Gott sie will und durch die Mittel, die Gott will.“ Also eine Einheit, die von Gott abhängt. Das ist wie ein Geheimnis, denn man weiß nicht, wann die Einheit kommen wird, nur dass sie kommen wird. Wir können dafür beten. Nun warten wir.



### Einheit in der Vielfalt

Einheit wird in diesem Modell als Gesamtheit der gesammelten Kirchen verstanden, wobei das getrennt bleibt, was die Kirchen trennt. Es ist eine Gemeinschaft in der Vielfalt, die sich aus mehreren Kirchen zusammensetzt, die völlig autonom sind.

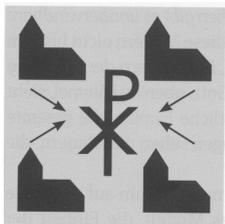


Intellektuell kann man das gutheißen, aber man kann es auch hinterfragen: Ist das nicht eine billige Einheit? Ist es nicht vielleicht sogar ein wenig oberflächlich, eine Kirche, die einem Bündnis gleichkommt? Aber der Verband der Kirchen ist nicht die Kirche Christi.

### Einheit durch Umkehr

Dank der ökumenischen Bewegung und dank der Arbeit vieler gelangte man zu einer weiteren Konzeption von Einheit, die viele Früchte trägt und voller Hoffnung ist: die Einheit durch Umkehr der Kirchen.

Statt von den anderen einfach einzufordern umzukehren, geht jede Kirche selbst den Weg der Umkehr. Das bedeutet, dass sich der Katholik bemüht, immer mehr Christ zu werden. Der orthodoxe will immer mehr Richtung Christus wachsen. So sind alle gerufen, sich immer mehr zu bekehren. Nicht nur als Individuum, sondern auch als Kirche. Die Kirchen rufen sich das gegenseitig zu und wachsen so auf dem Weg der Heiligkeit, der Heiligung, der Wahrheit und der Reinigung. Alle befinden sich in einer Bewegung der Umkehr. Jede Kirche ist von den anderen in diesen Prozess der Umkehr hinein genommen, die zur Umkehr aller Kirchen führt. Wenn sich die Kirchen Christus nähern, werden sie sich auch einander nähern.



Quelle: Gemeinschaft Chemin Neuf, 2002, Original in französischer Sprache

## Ökumenische Zielvorstellungen

Im ökumenischen Dialog werden verschiedene Modelle einer künftigen Kircheneinheit diskutiert. Bisher besteht Einigkeit in folgenden Punkten:

- keine Rückkehr in die katholische Kirche
- keine Verschmelzung zu einer „Superkirche“
- Bewahrung der konfessionellen Eigenarten der Kirchen, die im ökumenischen Austausch als Bereicherung erfahren werden sollen
- wechselseitige Anerkennung von Taufe und Eucharistie/ Abendmahl
- gegenseitige Anerkennung der Leitungsämtler als Dienste in der Nachfolge der Apostel.

## Ökumenische Grundhaltungen

Für alle Glieder des Gottesvolkes sollten deshalb einige Grundhaltungen gelten:

- es gilt, die Spaltung als Skandal wahrzunehmen, als das, was dem Willen Christi widerspricht
- auf Schuldzuweisungen und Pauschal-verurteilungen verzichten
- um der Einheit willen bereit sein, Opfer zu bringen. D.h. evtl. liebgewordene Traditionen, die nicht zum Grundbestand des Glaubens gehören und für die getrennten Geschwister zum Ärgernis werden könnten, hintanzustellen
- das größere Gemeinsame des Glaubens zu betonen und nicht das Trennende herauszustellen
- die Fremdheit zwischen den getrennten Glaubensgeschwistern durch gegenseitiges Kennenlernen und Verstehen abbauen
- immer tieferes Begreifen der unverkürzten Wahrheit, wie sie im Glauben der eigenen Kirche überliefert wird und lernen, diese Wahrheit in einer für die anderen annehmbare Sprache vermitteln
- Mitarbeit an der Erneuerung der eigenen Konfession in Bezug auf ihre spezielle Berufung und Wahrheit, die sie in die größere Einheit der Kirche einzubringen hat.

## Worauf auf es in nächster Zeit ankommt

In der gegenwärtigen Situation muss der Dialog der Liebe dem Dialog der Wahrheit neu den Weg bereiten. Denn der Dialog der Wahrheit setzt eine Atmosphäre des Vertrauens voraus. Welche neuen vertrauensbildenden Maßnahmen und welche konkreten Zeichen und Gesten sind nötig, welche wünschenswert?

- Ökumene ist Ökumene in der Wahrheit. Dabei müssen wir zurück zu den Quellen, vor allem zur Heiligen Schrift und zur Liturgie. Wir müssen das, was die gemeinsame Basis ist, neu vermitteln und die Unterschiede vom gemeinsamen Grund her neu verständlich machen.
- Spirituelle Ökumene ist das Herz der Ökumene.
- Die ökumenische Situation ist durch neue Fragmentierungen und zugleich durch neue konfessionsübergreifende Gruppierungen und Netzwerke gekennzeichnet.
- Praktische Zusammenarbeit ist schon heute auf vielen Gebieten möglich und als gemeinsames Zeugnis auch nötig: im sozialen und karitativen Bereich, in ethischen Fragen, im Bereich der Kultur, in der Friedensarbeit und vor allem in der Ökumene des alltäglichen Lebens.

Dies sind Fragen, die für die ökumenische Arbeit der nächsten Jahre und für die Zukunft der Ökumene von entscheidender Bedeutung sein. Dabei sind wir uns bewusst, dass man die Einheit der Kirche nicht „machen“ und nicht organisieren kann. Sie ist ein Geschenk des Geistes Gottes; er ist der eigentliche Akteur der ökumenischen Bewegung. Wann, wo und wie dies geschieht, ist seine und nicht unsere Sache. Doch hier und heute müssen wir das Unrige tun.

Aus: Stimmen der Zeit, 1/2007, S. 3-18.

## WAS CHRISTLICHE KIRCHEN EINT - WAS SIE TRENTT

	Orthodoxe Kirche	Röm. Kath. K.	Evangelische K.	Anglikanische K.
<b>Glaubensquellen</b>	Bibel und deren Interpretation durch die Gemeinschaft der Gläubigen (Schrift und Tradition)		Bibel allein	Hl. Schrift, altkirchliche Glaubensbekenntnisse, The Common book of Prayer; Katechismus - 39 Glaubensartikel
<b>Schrift</b>	Schrift und Tradition sind bedeutend (Dogmen und Lehrverkündigung)		Bibel ist die norma normans (sola scriptura)	Schrift und Tradition
<b>Glaubens-Bekenntnis</b>	Apostolisches und Nicäno-Konstantinopolitanisches Glaubensbekenntnis	Nicäno-Konstantinopolitanisches Glaubensbekenntnis	Apostolisches und Nicäno-Konstantinopolitanisches Glaubensbekenntnis	Apostolisches und Nicäno-Konstantinopolitanisches Glaubensbekenntnis
<b>Heil des Menschen</b>	Heil erwächst aus dem Glauben. Dieser ist Geschenk Gottes. Stärkere Betonung der menschlichen Mitwirkung bei der Erlangung des Heils		Heil erwächst aus dem Glauben allein. Dieser ist Geschenk Gottes. Betonung des alleinigen Wirkens Gottes (sola fide).	Der tragende Grund ist das Versöhnungswerk Christi; der Glaube allein, die Gnade allein machen gerecht
<b>Sakramente</b>	Taufe, Eucharistie, Firmung, Ehe, Priesterweihe, Buße, Krankensalbung		Taufe und Abendmahl	Taufe und Abendmahl; die anderen: minor sacraments
<b>Eucharistie</b>	Realpräsenz Christi im Hl. Brot		Personalpräsenz	
<b>Struktur der Kirche</b>	Patriarchate, locker miteinander verbunden. Hierarchische und synodale Verfassung	Weltkirche, Diözesen, Einheit durch den Papst gewährleistet Hierarchische Verfassung	Verschiedene Organisationsformen; z.B. Landeskirchen, Synodale Verfassung	Bischof und Synode sind Autorität Oberhaupt ist der Erzbischof von Canterbury
<b>Kirchliche Amtsträger</b>	Die Priesterweihe, die ein Bischof spendet befähigt zur Übernahme des Dienstamtes in der Gemeindeleitung, Verkündigung und Sakramentenspendung. Die Bischöfe tragen Letztverantwortung in der Diözese		Die Ordination durch andere Amtsträger befähigt zur Übernahme der Gemeindeleitung. Der Hl. Geist wirkt die Einheit und die Unverfälschtheit des Glaubens	Papst (Primat und Unfehlbarkeit) wird abgelehnt, Bischof auf Lebenszeit gewählt, aber absetzbar; Dienst steht im Vordergrund
	Nur für die höheren Weihestufen gilt die Ehelosigkeit.	Für alle Priester gilt der Zölibat.	Amtsträger sind in der Regel verheiratet. Frauenpriestertum	Verheiratete Priester.  Frauenpriestertum
	Der Papst ist der abendländische Patriarch; er leitet nicht die Gesamtkirche	Bischof von Rom ist als Nachfolger Petri die höchste Amtsautorität der Kirche	Papsttum ist für die Kirche nicht notwendig	Papst (Primat und Unfehlbarkeit) wird abgelehnt
<b>Gottesdienst</b>	Wortverkündigung und Eucharistiefeier. Hauptgewicht liegt auf der Eucharistie		Verkündigung des Wortes Gottes	Verkündigung und Sakramentempfang gehören zum Gottesdienst
<b>Heilige</b>	Die Heiligen, besonders Maria, werden verehrt und als Fürsprecher bei Gott angerufen		Achtung hervorragender Christen, keine Verehrung	
<b>Anerkannte Konzilien</b>	21 ökumenische Konzilien	Die ersten 7 bis zum 2. Konzil von Nicäa 787	18 vorreformatorische Konzile (bis Lateran V)	18 vorreformatorische Konzile (bis Lateran V)
<b>Trennung</b>	1054		1517	1534